

Ein neuer *Aenigmatistes* aus Transvaal.

(Diptera: Phoridae.)

Von H. Schmitz, S. J., Valkenburg (Holland).

(Mit 1 Textfigur).

Von der bisher nur aus Afrika bekannten myrmekophilen Gattung *Aenigmatistes* Shelford sind bereits neun, zum Teil schwer unterscheidbare Arten beschrieben. Zwei davon sind in beiden Geschlechtern bekannt: *A. armipes* Brues (Natal) und *A. blattiformis* Schmitz (Deutsch-Südwestafrika). Von zwei anderen kennt man nur das Weibchen: *A. africanus* Shelford (Victoria Nyanza) und *A. latifrons* Schmitz (Engl. Ostafrika); von den übrigen nur das Männchen: *A. scutellatus* Becker (Äthiopien), *A. nudus* Schmitz (Abessinien), *A. foveolatus* Schmitz (Sudan), *A. herero* Enderlein (Südwestafrika) und ebendaher *A. ciliipes* Schmitz.

Auch von der neuen Art liegt nur das Männchen vor.

Aenigmatistes transvaalensis n. sp. ♂

Unterscheidet sich von den ♂♂ der bereits beschriebenen Arten besonders durch die Kürze der Oberstirn, Fig. C. Diese ist längs der Mediane gemessen 0,32 mm lang, ihre geringste Breite (gemessen zwischen den oberen Augenrändern) beträgt 0,46 mm. Somit ist das Längen-Breitenverhältnis annähernd 2 : 3. Wegen dieser ungewöhnlichen Kürze der Oberstirn verhält sich die Länge der Unterstirn-Mediane zu derjenigen der Oberstirn sehr annähernd wie 6 : 7, was bei keiner anderen Art der Fall ist; man findet dort vielmehr das Verhältnis 3 : 4 oder 3 : 5.

Die Kopfform ist im wesentlichen dieselbe wie bei den übrigen Arten, wie aus Fig. A zu sehen ist. Die stark quergewölbte, aber längs der Mediane konkave Oberstirn ist rötlich mit etwas Reflex, am Vorder- und Hinterrand und hinter jedem der drei Ozellen entsprechend Fig. C schmal, schwarz gesäumt. Ozellendreieck sehr flach; im Gegensatz zu *A. foveolatus*, gibt es hier keine Längsgrube hinter den äußeren Ozellen. Feinbehaarung in feinen eingestochenen Punkten. Im Raum hinter den Ozellen, teils am Scheitelrand, teils weiter vorn, gibt es mehrere schwache, schwarze Börstchen von unregelmäßiger Länge und Stellung. Hauptaugen sehr stark gewölbt und vorgequollen, doppelt so hoch wie breit, im Umriss, wenn von der Seite gesehen, eiförmig, schräg von vorne gesehen, nierenförmig. Ob sie ganz nackt oder nur äußerst kurz behaart sind, läßt sich bei $\times 70$ nicht entscheiden. Fig. B zeigt den Umriss der Unterstirn, bei der sich Länge und Breite wie 1 : 2 verhalten. Sie ist deutlich dunkler als die Oberstirn, bräunlich, nicht glatt noch glänzend, dicht und fein abstehend behaart. Fühlergruben gut entwickelt und begrenzt. Drittes Fühlerglied wie gewöhnlich etwas linsenförmig (in

Fig. A von der schmalen Seite zu sehen), orange, wie nackt aussehend. Auch die etwa 0,8 mm lange Arista ist praktisch nackt. Taster von derselben Farbe wie die Fühler, abgeflacht, schmaler als das dritte Fühlerglied, fast nackt.

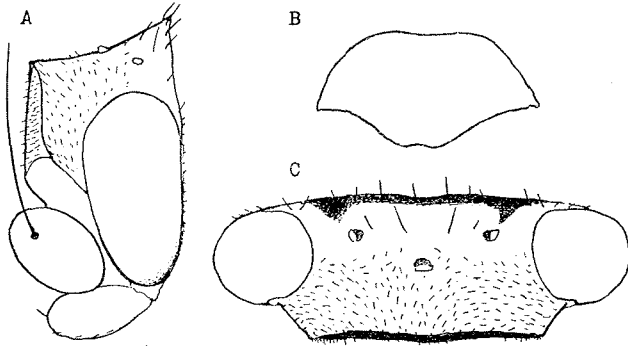


Fig. 1. *Aenigmatistes transvaalensis* n. sp. ♂. — A. Kopf von links. — B. Umriß der Unterstirn. — C. Kopf von oben.

Thorax (ohne Schildchen) ganz wenig breiter als lang und im Maximum breiter als der Kopf. Dorsum rötlich, mit einigen abgeschwächten Notopleuralborsten; die ebenfalls schwachen Dorsozentralen (ein Paar) stehen fast so weit wie die äußern Scutellarborsten auseinander. Schildchen rechteckig mit abgerundeten Außenseiten, zweieinhalbmals breiter als lang, braun, mit sechs krummen Borsten. Pleuren etwas dunkler als der Rücken, besonders am Hinterrand der nackten Mesopleuren.

Der Hinterleib erscheint schmaler als der Thorax und etwas länglich, weil eine ziemlich breite Seitenpartie der Tergite jederseits nach unten umgeschlagen ist, so daß sich die Seitenränder der Rückenplatten unten stark einander nähern und von dem gelblichen Bauch wenig zu sehen ist. Erster Tergit unbehaart, dreiteilig: die mittlere Partie membranös, hinten weißlich; die abwärts gebogenen Seiten normal chitiniert, schwärzlich. Alle übrigen Tergite ziemlich dicht und fein behaart, braunschwarz bis schwarz; ein hellerer Hintersaum ist im Gegensatz zu dem nahe verwandten *A. armiger* Brues und anderen Arten nicht vorhanden, außer am 1. und 6. Tergit; auch verlängerte Hinterrandhaare gibt es nicht. Zweiter Tergit oben vorn, soweit das darunter gelegene Metanotum reicht, tief eingesunken und dem Metanotum so eng angeschmiegt, daß dessen Relief und Umrisse deutlich hervortreten. Auch der dritte und vierte, mitunter selbst der fünfte Tergit oben m. o. w. konkav; sechster etwas verlängert, am Ende häutig und dort das Hypopyg oben und seitlich bis auf den kurzen gelben Aftertubus ganz verdeckend.

Beine lang und schlank, durchweg gelbbraun. Alle Schenkel schmal,

ihre größte Breite etwa am Ende des ersten Drittels gelegen. t_1 (t = Tibia) ohne Börstchen, etwas kürzer als die Vordertarsen, deren einzelne Glieder alle bedeutend länger als breit sind. t_2 im proximalen Drittel antero- und posterodorsal mit je 3—4 Börstchen; Endsporn recht kurz. t_3 dorsal mit einer kompletten, feinen Haarzeile (Palisade), sowie mit je einer Reihe von anterodorsalen (etwa 8—10), anteroventralen (etwa 5) und posterodorsalen (etwa 3) Börstchen. Die anterodorsalen verteilen sich einigermaßen über die ganze Schienenlänge, die anteroventralen meiden Schienenanfang und -ende, die posterodorsalen sind auf das proximale Viertel beschränkt.

Flügel im wesentlichen wie bei den Männchen der anderen Arten. Membran schwach grau getrübt, fast klar. Randader schätzungsweise etwa 0,56, ihre zahlreichen und feinen Wimpern nicht länger als die Aderdicke beträgt. Erster Abschnitt etwa $2\frac{1}{2}$ mal länger als der zweite, so verkümmert. Dritte Längsader breiter als die Costa, unbehaart. Die Vorderrandadern sind hell gelbbraun, die andern ziemlich blaß. Vierte Längsader wie gewöhnlich stark nach hinten konkav, ähnlich wie die folgende; siebente kurz vor der Mündung erlöschend.

Schwinger mit hellerem Stiel und schwarzgrauem Knopf.

Länge des etwas gebogenen Körpers 2,8 mm.

Nach zwei Exemplaren der Sammlung des Deutschen Entomologischen Instituts der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem beschrieben, beide von W. Lingnau in Transvaal gesammelt. Holotype von Welgegund, 25 km W Pretoria, 1. XI. 1923. Paratype (mir überlassen) von Transvaal, Brakfontein b. Delmas, 1924.

Versuche zur Verhinderung von Schimmelbildung bei der Bearbeitung trockener Insekten.

Von H. von Oettingen, Landsberg (Warthe).

(Aus dem Deutschen Entomologischen Institut.)

Bei der Bearbeitung trocken aufbewahrter Insekten besteht stets die Gefahr, daß beim Aufweichen in der feuchten Kammer Schimmelbildung oder gar Fäulnis auftreten, besonders wenn es sich um umfangreiches Material handelt, welches aus rein technischen Gründen eine etwas schematische Behandlung verlangt. Diese Gefahr ist um so größer, je weniger beim Einsammeln und der Aufbewahrung gewisse Vorsichtsmaßregeln eingehalten worden sind. Diese Feststellung soll keinen Vorwurf enthalten, denn jeder, der z. B. in tropischen Gebieten, im Urwalde oder unter sonst schwierigen Bedingungen gearbeitet hat, weiß, wie viele Zu-